

ÖBPB Martinsheim Mals
Seniorenwohnheim

06

Ausgabe
Frühling 1/2022



Martinsblatt



Inhalt

Aktivitäten

Weihnachten

Fasching

Blasius

...

Informationen

Sonnenkraft

Arztpraxis

Dorfportrait

...

Geschichten

Lebensbiografie

Erinnerungen

Baugeschichte

...

Mitarbeiter

Ein Kommen und Gehen

Interviews

Baby

...

Geburtstage	30
--------------------	-----------

Neu	30
------------	-----------

Verstorbene	31
--------------------	-----------



Martinsheim Mals | Seniorenwohnheim
Öffentlicher Betrieb für Pflege- und Betreuungsdienste
Bahnhofstraße 10, 39024 Mals
0473 843200 | Fax 0473 843201
info@martinsheim.it | martinsheim@legalmail.it
www.martinsheim.it | facebook.com/martinsheimmals

© 2022 **Impressum Martinsblatt:**

Dreimonatliches Mitteilungsblatt des ÖBPB Martinsheim Mals eingetragen
im Register der Druckschriften unter Nr. I/2020 (Landesgericht Bozen)

Herausgeber und Eigentümer: ÖBPB Martinsheim Mals

Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes: Helmut Weirather

Grafik und Layout: Alexander Erhard

Redaktion: Alexander Erhard, Julia Lechthaler, Michaela Moriggl,
Konrad Raffener, Heinrich Wittmer, Claudia Gruber, Irene Tripi

Fotos: vom Verfasser oder der Redaktion (wenn nicht anders angegeben)

Karikatur: Konrad Raffener

Titelbild: Bergstadel von Alois Ziernheld

Druck: Druckerei Kofel, Schlanders

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Als ich neulich in der FF ein Essay von Ulrich Ladurner zum Krieg in der Ukraine las, fiel mir spontan der Titel eines Buches ein, das ich vor sehr vielen Jahren gelesen habe: „Uns geht's ja noch gold“ von Walter Kempowski. Das Buch erzählt, wie die Familie Kempowski den Einmarsch der russischen Armee im Jahre 1945 im zerbombten Rostock erlebte. Der Buchtitel ist dem Umstand zu verdanken, dass die Familie nicht ausgebombt war und somit ein Dach über dem Kopf hatte und sich dadurch besser und glücklicher gegenüber den anderen Menschen fühlte, obwohl auch sie Elend, Plünderungen und Gewalttätigkeiten aushalten mussten.

In normalen Zeiten hat das Leben einer Gesellschaft seinen gewohnten Rhythmus. Wir pflegen unsere alltäglichen Wehwehchen und jammern darüber. Also alles gut. Weit gefehlt.

Die allermeisten Menschen werden sich derzeit nach einem ganz bestimmten Ende sehnen. Seit rund zwei Jahren sind wir nun in dieser Situation. Ihr wisst, was ich meine. Und die Hoffnung ist nicht unberechtigt. Zumindest in Sachen Pandemie stehen die Zeichen auf Entspannung, das alte Leben scheint mehr und mehr zurückzukehren. Aber ist es tatsächlich so?

Ich bin mir sicher: Für die Heimbewohner*innen in den Seniorenwohnhäusern wird die Normalität doch eine andere sein. Sie gelten als sog. „fragile“ Menschengruppe, die besonders geschützt sein will. Aber da müssen wir achtgeben, dass wir aus lauter Vorsorge, die Fürsorge für diese Menschen nicht aus den Augen verlieren.

Und Zeit zum Aufatmen bleibt trotzdem nicht.

Die Pandemiekrise ist noch nicht ausgestanden, schon folgt die nächste auf dem Fuße. Der Krieg in der Ukraine, in Europa, der uns alle betroffen und besorgt macht. Da mag man sich fragen: Was passiert da gerade in unserer Welt? Wir fühlen, dass sich die Welt – für den einen mehr, für den anderen weniger – verändert.

Trotz allem steht Ostern vor der Tür. An Ostern gedenken Christen der Kreuzigung und Auferstehung Jesu Christi. Diese Ostergeschichte bedeutet Hoffnung. Wir freuen uns auf dieses Fest der Hoffnung und Hoffnung brauchen wir in diesen Krisenzeiten alle. Ja, uns geht's noch gold, trotz ansteigender Preise für Benzin, Energie, Heizung, Lebensmittel, und und Es genügt dabei, an die Menschen in der Ukraine zu denken, welche Opfer sie bringen müssen.

Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern des Martinsblatt ein frohes Osterfest.

Mein Gedicht

4 **von Heimbewohner Albin Thöni**

Bald ist der Winter vorbei,
begonnen hat der Kampf mit dem rauhen Mann,
dann wird es Frühling sein,
besiegt ist Herr Frost, tritt den Rückzug an.
Blumen, Tiere, alles erwacht aus dem Schlaf,
gucken zögernd aus Bau und Winterschutz
noch etwas müde und ohne Kraft,
Fell und Gefieder fleißig wird geputzt.
Die warmen Sonnenstrahlen lieblosen Pflanzen und Getier
lassen Samen keimen und Knospen aufspringen,
am Rain dort und im Garten hier,
aber auch Menschen lassen Lieder durch die Lüfte klingen.





Friedensgebet

Gott,
wie zerbrechlich unsere Sicherheiten sind,
wie gefährdet unsere Ordnungen,
das erleben wir in diesen Tagen.
Wer sieht uns mit unserer Hilflosigkeit und Angst?
Wütend und fassungslos erleben wir,
wie Machthaber die Freiheit und das Leben vieler Menschen gefährden.
Wie am Rand Europas ein Krieg beginnt.
Was geschieht als Nächstes?
Welchen Informationen können wir trauen?
Was könnten wir tun, das helfen oder etwas bewegen würde?
Sieh du die Not.
Sieh unsere Angst.
Wie so viele suchen wir Zuflucht bei dir und Schutz,
innere Ruhe und einen Grund für unsere Hoffnung.
Wir bringen dir unsere Sorgen.
Wir bitten dich für die, die um ihr Leben fürchten,
und für die, die sich beharrlich für friedliche Lösungen einsetzen.
Höre, Gott, was wir dir in der Stille sagen:
Verleih uns Frieden gnädiglich, Herr Gott, zu unsern Zeiten.
Es ist doch ja kein anderer nicht, der für uns könnte streiten
– für uns und für das Leben und für die Freiheit
und gegen den Terror der Diktatoren, –
denn du, unser Gott, alleine.
Halleluja, Kyrie eleison. Herr Gott, erbarme Dich!
Amen

Weihnachten 2021

6

Frohes Fest in Pandemiezeiten

Leider durften unsere Heimbewohner, aufgrund der Vorschriften zur Pandemiebekämpfung auch 2021 Weihnachten nicht mit ihren Angehörigen im Martinsheim feiern. Deshalb gaben die Mitarbeiter erneut ihr Bestes, um den Bewohnern etwas Weihnachtsstimmung zu vermitteln und Freude zu schenken. So wurde in der Vorweihnachtszeit in der Kapuzinerkirche eine Weihnachtsmesse gefeiert. Am 23. Dezember fand in den jeweiligen Stockwerken an festlich dekorierten Tischen eine Weihnachtsfeier mit musikalischer Umrahmung statt, bei der die Bewohner ein kleines Geschenk und eine Weihnachtskarte überreicht bekamen. Im Erdgeschoss versammelten sich die Mitarbeiter am Heiligen Abend nochmals mit den Bewohnern um den Christbaum, um gemeinsam zu singen, zu beten und die Geschenke auszuteilen. Dabei erlebten Mitarbeiter und Bewohner sehr berührende und dankbare, aber auch traurige Momente. Deshalb hoffen und wünschen wir uns für das kommende Jahr, für unsere Heimbewohner und ihre Lieben, endlich wieder ein „Weihnachten wie es früher war.“



FASCHING



Buntes Treiben im Martinsheim

Zur Freude und Abwechslung für die Bewohner sind einige Mitarbeiter am „Unsinnigen Donnerstag“ verkleidet zum Dienst erschienen. Am Nachmittag zog ein buntes Treiben durch das Martinsheim. So waren zwei Damen reiferen Alters unterwegs auf der Suche nach einem Mann, der putzen und kochen kann, und etwas Geld sollte er natürlich auch haben. Aufgrund ihrer Ansprüche blieb ihre Suche jedoch ergebnislos. Gemeinsam wurde viel gelacht, getanzt, gesungen und die Bewohnerin Wilhelmine hatte einige Witze auf Lager. Müde aber mit Lachfalten im Gesicht klang das Faschingstreiben am späten Nachmittag, mit dem Resümee einer Bewohnerin, aus, die meinte: „So viel gelacht haben wir schon lange nicht mehr.“





10 Ostereier, einmal anders...

... denn Eier färben kann jeder. Das dachten sich auch die Mitarbeiterinnen der Freizeitgestaltung und probierten eine neue kreative Methode aus, um sich gemeinsam mit den Bewohnern auf das kommende Osterfest vorzubereiten: Ostereier aus Salzteig.

Gemeinsam wurde der Teig aus Mehl, Salz, Wasser und Öl geknetet und anschließend dünn ausgerollt. Mit Hilfe von Schablonen wurden zahlreiche Ostereier mit dem Messer ausgeschnitten.

Diese ließen wir dann 3 – 4 Tage an der frischen Luft trocknen und bemalten sie anschließend in den verschiedensten Farben und Verzierungen. Zum Schluss wurde noch eine Schnur hindurchgefädelt, um sie aufzuhängen.



Salzteig Rezept zum Nachmachen:
2 Tassen Mehl
1 Tasse Salz
1 TL Pflanzenöl
1 Tasse Wasser

11



Pfluagziachn

Fasnachtsbräuche

Alle zwei Jahre am Samstag nach dem “Unsinnigen Pfinsta” findet in den engen Gassen des kleinen Bergdorfes Stilfs das bereits traditionelle und weitem bekannte Pfluagziachn statt. In einer Art Schauspiel wird dabei das bäuerliche Leben von einst veranschaulicht.

Wie auch bei anderen Fasnachtsbräuchen im Alpenraum, beispielsweise dem Zusslrennen im benachbarten Prad, soll einerseits der Winter vertrieben werden und andererseits wird durch den Umzug die Hoffnung einer guten Ernte mitgetragen.

Beim Pfluagziachn, das seine Anfänge noch vor dem Ersten Weltkrieg hat, wird ein Arlpflug vom „Schimmel“ und sechs „Öchslen“ von Ost nach West durch das Dorf gezogen. Mit dem Glockenschlag um 12 Uhr und dem Angelusgebet beginnt das närrische Treiben. Es sind rund 50 Mitwirkende beteiligt, wobei alle Rollen, wie auch bei anderen Bräuchen üblich, von Männern übernommen werden.

Die Bauern setzen sich mit ihrem Gefolge in Bewegung und ziehen mit dem „Pfluag“ und den Ochsen durch das romanische Haufendorf. Die Bauern werden gestört von dunklen Gestalten in zerlumpte Gewändern wie Krämer, Pfannenflicker und Zussln (in Schwarz gekleidete Weiber), die das Böse versinnbildlichen und aus allen Gassen auftauchen und ihre Ware und Arbeit anbieten.

Ein besonderer Höhepunkt dieses Brauchs ist das „Knödlstehln“, welches auf dem Kirchplatz stattfindet. In einem „Saakorb“ werden unzählige Knödel mit Kraut aufgetragen und die ganze Sippschaft isst davon. Auch das Gesindel möchte Knödel erhaschen, schleicht sich heran, stiehlt seinen Teil, wird aber von den Knechten mit Schlägen vertrieben. Den Dreschern gelingt es nicht, die fremden Eindringlinge fortzujagen, sodass es mit dem Bösen schlussendlich eine Versöhnung gibt. Die Dorfgemeinschaft ist nun ausgesöhnt und man kann sich somit auf die fruchtbare Frühjahrs- und Sommerzeit vorbereiten.



Der Hl. Blasius

14 **Rosina Spiess (Februar 2011)**

...soll ins bewohn, fa Holsleiden, onddre Kronkatn und Gfohn.
Mir bitten ihm aa, dassr ins beschitzt wennis amol wettet und blitzt.
Zwiedr und Ungeduld sollr ins helfn z`vermeiden,
norr tiamr ins aanondr aa pesser drleidn.
Oft prauchn mir aa viel Geduld und gebin ins gearn annond di Schuld;
Drum soll der Hl. Blasius olm an Eigl aff ins hobn,
pan liegn, pan huckn, pan gean und pan fohrn.
Wemmr traure sein und rearn soll er Fierschproch inleign pann inern Hearn.
Loss ins holbwegs pa di Groschn, hilf insm wemmr welln goschn,
mir wissen jo, mir sein di Oltn, miaßn froa sein, wennse in koltn.
Iaz tian onddre aff ins schaugn, weilmar selber nimmr taugn.
Drum heiliger Blasius Pforrpatron, bitt fir uns bei Gottesthron,
dassmr taase und z`friedn sein, do in dein scheanan Martinsheim.





Blasiussegen am 3. Februar

15

Am 3. Februar feiert die katholische Kirche das Fest des Hl. Blasius. Dieser soll die Menschen vor Halskrankheiten und allem Bösen schützen. Besonders in Zeiten von Corona erhält dieser Segen zunehmend an Wichtigkeit und Bedeutung für die Bewohner und Mitarbeiter des Martinsheims. Im Auftrag von Dekan Stefan Hainz erteilte eine Mitarbeiterin der Freizeitgestaltung jenen Personen die es wünschten, den Segen des Heiligen Blasius.



Erinnerungen...

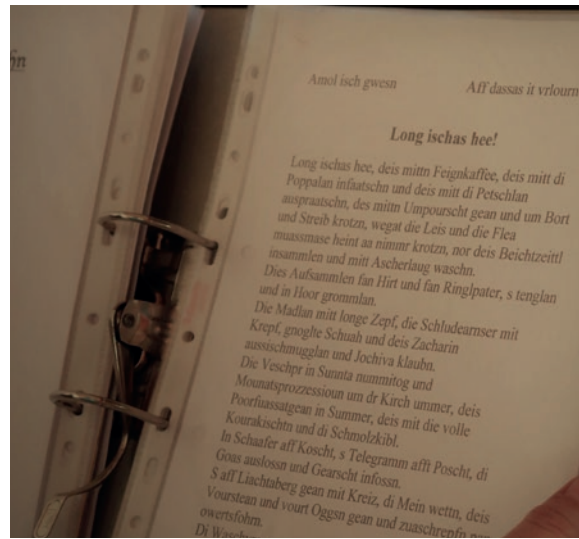
16

... wecken Gedanken, Gefühle und fast vergessene Geschichten.

Solche besonderen Geschichten wollten die Mitarbeiter der Freizeitgestaltung im Rahmen der Aktivität „Erinnerungsarbeit“ den Heimbewohnern entlocken.

Damit das Erinnern an die vergangenen Tage über mehrere Sinne erfolgen konnte, wurde ein Koffer mitsamt alten, fast schon vergessenen Gegenständen in die Mitte des Sitzkreises gestellt. Jeder einzelne Gegenstand wurde von den Bewohnern genau angesehen und deren Funktion erklärt. Doch nicht alle Gegenstände schienen auf den ersten Blick das zu sein, was die Bewohner vermuteten. Dies sorgte für große Augen und gute Stimmung.

Aktivitäten wie diese sollen unseren Bewohnern einen Impuls geben, um das Langzeitgedächtnis zu aktivieren und so Erinnerungen zu wecken. Neben einer lustigen Runde wirken sich Erinnerungen auch positiv auf das emotionale Wohlbefinden aus. Sie schaffen Freude, bauen Brücken zwischen Jung und Alt und sind ein wertvoller Schatz, der für immer bleibt und die Persönlichkeit prägt.





Aus dem Leben eines Langtauferer Bauernjungen

Albin Thöni wurde am 08. Oktober 1938 in „Pazin“, einem kleinen Weiler der Fraktion Langtaufers, geboren. Gemeinsam mit seinem Zwillingenbruder und 5 weiteren Geschwistern wuchs er in einfachen aber behüteten Verhältnissen auf.

Schon im ersten Lebensjahr musste Albin zeigen, dass er ein Kämpfer ist, denn er erkrankte an Kinderlähmung. Die damit verbundenen Einschränkungen hielten ihn jedoch nicht davon ab, auf dem elterlichen Bauernhof mit zu helfen.

„I bin olm fria aufgestonnen und hon in Tata in Stoll kolfn“, erzählte mir Albin. Darauf war der Vater besonders stolz und lobte seinen Sohn für den täglichen Einsatz.

Nach der Grundschule besuche Albin die Fürstenburg in Burgeis. An diese Zeiten erinnert er sich gerne zurück, denn gemeinsam mit Freunden, die ihm den Spitznamen „Theini“ gaben, heckte er auch kleine Streiche und Albernheiten aus.

Nach der Schulzeit ging Albin in die Schweiz, um auf dem Bauernhof seiner Tante mitzuhelfen. „Ounfongs honi di Sproch et verstonnen, ober sell hot sich schnell gändert“, sagte Albin. Einige Wörter sind ihm bis heute im Gedächtnis geblieben.

Im Alter von 18 Jahren musste er einen schweren Schicksalsschlag verkraften, der ihn bis heute traurig stimmt. Denn sein Vater, zu dem er ein besonders inniges Verhältnis hatte, starb überraschend an einem Herzinfarkt. Gemeinsam mit seinen Geschwistern und seiner Mutter musste Albin den Hof bewirtschaften, den später sein Bruder übernahm.

Beruflich war Albin über 30 Jahre lang in der Werkstatt für Menschen mit Beeinträchtigung in Prad tätig. Dort entdeckte er seine kreative Seite. Er stellte verschiedene Gegenstände durch das „Draxeln“ her und schrieb Gedichte und Geschichten, die später auch in einem Buch veröffentlicht wurden.

Als Ausgleich zu seiner Arbeit in der Werkstatt half Albin den Sommer über auf verschiedenen Almen im oberen Vinschgau als Hirte mit. Diese Arbeit habe ihm besonders gut gefallen. Zugleich konnte Albin auch am gesellschaftlichen Leben in Langtaufers teilnehmen. Dort war er ein gerne gesehener Mann, der immer gute Laune verbreitete.

Im Alter von 75 Jahren ging Albin in den wohlverdienten Ruhestand. Zuerst wohnte er bei seinem Bruder auf dem elterlichen Hof. Vier Jahre später zog er dann in das Hospiz nach St. Valentin auf der Haide. Dort fand er wieder Zeit für sein geliebtes Hobby, das Schreiben.

Seit 2021 wohnt Albin im Martinsheim und fühlt sich dort sehr wohl, besonders die tägliche Arbeit der Pflegekräfte schätzt er sehr.

„Setta guate Leit honi et olm kett“, sagt Albin mit einem Lächeln auf den Lippen.



Langtaufers



Langtaufers ist eine Fraktion der Gemeinde Graun im Vinschgau. Das Tal, welches sich von der Abzweigung an der Reschenstraße bis nach Melag ca. 10 km entlang des Karlinbaches erstreckt, ist eines der höchstgelegenen ganzjährig besiedelten Alpentäler.

Die Siedlungen, Weiler und Höfe des Tales haben einen landwirtschaftlich- alpinen Charakter. Dieser ist gerade bei den älteren Gebäuden durch seine einfache und materialkarge Bauweise vom harten Leben der vergangenen Jahrhunderte geprägt. Bei der Einfahrt ins Tal kommt man zuerst an der Äußeren Mühle und Inneren Mühle, welche noch zu Graun gehören, vorbei. Danach beginnen die Siedlungen von Langtaufers: Klösterle, Schmiede, Malsau, Raffain, Riegl Walch, Pedross, Lorett, Angerhof, Kapron, Perwarg, Zerkaser, Padöll, Pleif, Pazin, Patscheid, Gschwell, Pratzn, Grub, Kappl, Wies und Melag. Weiter oben liegen die Kaproner Alm, Ochsenberg, Paziner, Masebener und die Melager Alm.

Bei der letzten Volkszählung wurde die Einwohnerzahl von 443 Personen registriert.

Die „Touler“, wie sich selbst die Langtauferer nennen, arbeiten hauptsächlich als Handwerker, im Tourismus und als Nebenerwerbsbauern. Einige von ihnen begleiten Urlauber als Bergführer, welche die Ruhe und Kargheit dieser Gegend entdeckt haben, bei den Wanderungen und Hochtouren rund um die 3.739m hohe Weißkugel.

Pedross am Talanfang ist sicher mit der neuen Schule, dem Kindergarten, der Feuerwehrhalle und einigen neuen Wohnhäusern der Hauptort des Tales.

Die Pfarrkirche zum Hl. St. Martin von Tours wurde das erste Mal in einem Stiftbrief im Jahre 1727 erwähnt.

Die zweite Kirche der Pfarrei hat zwei Patrone, den Hl. Nikolaus und die Hl. Magdalena. Ihr genaues Erbauungsjahr ist nicht bekannt. Sie ist die höchstgelegene der Diözese Bozen Brixen. In den 1630er Jahren wurde das Gotteshaus von Soldaten geplündert, wo auch das gesamte Kircheninventar mitgenommen wurde.

Vor einigen Jahren wurden die Liftbetriebe im Skigebiet Maseben eingestellt. Heute werden die Besucher auf der Berghütte Maseben weiterhin bewirtet und können in der Nähe des beliebten Ausflugsziels eine Sternwarte besuchen.

Die Erlebnisschule Langtaufers bietet Grund- und Mittelschülern die Möglichkeit, die Lebensweise der Bergbauern kennen zu lernen.

Immer wieder wurden die Talbewohner an der Grenze zum Kauneratal im Norden und dem Schnalstal im Osten vor schwierige Herausforderungen gestellt. Naturgewalten, Ernteausfälle, Brände und andere Schicksalsschläge forderten unzählige Todesopfer und zwangen die Bevölkerung, sich immer wieder aufs Neue den Aufgaben des täglichen Lebens zu stellen.

21





Zubau

22

Nun ist es fast vollbracht.

Die Arbeiten für den Bau und die Einrichtung des Zubaus an das Martinsheim sind beendet. Sechs Monate früher als geplant. Genau 2 Jahre haben sie gedauert. Vom 2. März 2020 bis 28. Februar 2022. Durch die Covid-19-bedingte Unterbrechung im März-April 2020 und den durch den strengen Winter 2020/2021 erzwungenen Baustopp von weiteren 2 Monaten beträgt die reine Bauzeit 20 Monate. Das kann sich sehen lassen.

Derzeit ist die Bauleitung dabei, die Endabrechnungen vorzubereiten und die notwendigen Abnahmen durchzuführen. Wie es aussieht, wird der genehmigte Kostenrahmen eingehalten. In der nächsten Ausgabe des Martinsblatts wird eine detaillierte Aufstellung über die Baukosten veröffentlicht.

Eine riesige „Zettelwirtschaft“ steht aber noch bevor, nämlich die verschiedenen Abnahmen für die Inbetriebnahme des Gebäudes. Diese wird einige Monate in Anspruch nehmen. Gleichfalls muss noch die Außengestaltung realisiert werden. Unser Ziel ist es, diese Arbeiten bis Juli zu schaffen.

Der neue Gebäudetrakt kann aber nicht sofort mit neuen Heimbewohnern belegt werden, da im Bestandsgebäude im Laufe des ersten Halbjahres umfangreiche Umgestaltungs- und Sanierungsmaßnahmen geplant sind, die geschoßweise auch Bettenverlegungen erforderlich machen.



Sonnenkraft

Installation einer Photovoltaikanlage auf dem Dach des Zubaus.

23

Das Martinsheim plant die Installation einer Photovoltaikanlage auf dem Dach des Zubaus. Das Dach wurde so gestaltet, dass sich die Dachfläche gut für ein Sonnenkraftwerk eignet. Eine im Dezember in Auftrag gegebene Machbarkeitsstudie hat ergeben, dass die Anlage eine sehr gute Wirtschaftlichkeit besitzt. Die Finanzierung erfolgt aus 100 % Eigenmitteln, die Amortisierungsdauer liegt bei 5 Jahren. In dieser Kalkulation sind die jüngsten signifikanten Strompreiserhöhungen noch gar nicht eingepreist. Die Anlage dient zur Deckung des Eigenverbrauches (Stromtausch), die installierte Leistung beträgt 104 kWp, dadurch können pro Jahr durchschnittlich 108.000 kWh an elektrischen Strom bereitgestellt werden. Der aktuelle jährliche Eigenbedarf beträgt 325.000 kWh und wird mit Inbetriebnahme des neuen Gebäudetraktes nochmals deutlich steigen. Das Ing.-Studio Blasbichler GmbH aus Brixen hat den Auftrag erhalten, für die Photovoltaikanlage das Vor-, Einreich- und Ausführungsprojekt zu erarbeiten und alle nötigen Schritte bezüglich der verschiedenen Ansuchen bei den Behörden, dem Netzbetreiber, TERNA und beim GSE für den Energieverkauf bzw. Energietausch abzuwickeln. Dafür erhält das beauftragte technische Büro ein Honorar von 22.686,83 € zzgl. MwSt. Dieses Angebot entspricht einem Preisnachlass im Ausmaß von 30 % auf den Ausschreibungsbetrag.



Arztpraxis

24

Wie bereits aus den Medien entnommen werden konnte, ist im Erdgeschoss des Bestandsgebäudes die Errichtung von Gemeinschaftspraxen für die Allgemeinmedizin (4 Ambulatorien samt Zubehörflächen) geplant. Die Bauarbeiten haben am 14. März begonnen. Ausführendes Generalunternehmen ist das Konsortium ArcFACTORY aus Tramin. Die Gemeinde Mals als Eigentümerin des Gebäudes fungiert als Bauträgerin und kommt auch für die Finanzierung des Vorhabens auf. Die Bauzeit ist auf 5 Monate ausgelegt.

Derzeit werden auch die zwei Aufzüge im Bestandsgebäude ausgetauscht. Die neuen seilzugbetriebenen Aufzüge werden von der Fa. Schindler AG eingebaut. Den Auftrag dazu hat das Martinsheim erteilt. Die dafür vorgesehenen Kosten in Höhe von knapp 224.000 € trägt die Gemeinde Mals. Die Arbeiten sollten bis Juni abgeschlossen sein.

Die Linoleumböden in den Aufenthaltsräumen und Gängen der Wohn- und Pflegebereiche im Erd-, Ober- und Dachgeschoss des Bestandsgebäudes sind in einem sehr schlechten Zustand und müssen dringend ersetzt werden. Diese Arbeiten werden geschossweise ausgeführt und erfordern eine zeitweilige Verlegung der Heimbewohner in den neuen Gebäudetrakt. Die Gemeinde Mals hat den Auftrag an ein spezialisiertes Unternehmen bereits vergeben. Die Kosten belaufen sich auf 178.000 €.

Das Martinsheim Mals bedankt sich an dieser Stelle bei der Gemeinde Mals für ihr Verständnis und Engagement und die Bereitstellung der für die Baumaßnahmen notwendigen finanziellen Mittel.



Außengestaltung

25

Mittlerweile sind die Planungs- und Entscheidungsmaßnahmen für die Außenraumgestaltung so weit gediehen, dass der Verwaltungsrat in seiner April-Sitzung das Ausführungsprojekt und die Vergabemodalitäten genehmigen kann.

Zum Redaktionsschluss waren die technischen Unterlagen noch nicht endgültig vorliegend, sodass die genauen Kosten und weitere Details in der nächsten Ausgabe des Martinblatts bekannt gegeben werden.

Im Bild oben links ein Blick in den Innenhof von der Einfahrt Spitalgasse und in der Skizze daneben eine Ansicht über die künftige Gestaltung.

S'Orztambulatorium weart umbaut, di oltn Aufzieg wearn austauscht und die olte Bödn in den Stockwerkn wearn a nui verlegt....

Iatz isch holt eppas los in dr Bude, guat noch der fadn Corona-Zeit...



Willkommen

Neue Mitarbeiter

Wir freuen uns auf neue Mitarbeiter und zwar die Sozialbetreuerin Katrin Haller (in Bildmitte unten), welche seit Anfang Jänner das Team im Dachgeschoss unterstützt und Maria Tollardo (im Bild unten rechts), welche über Mobilität vom Altersheim Schluderns am 01.03.2022 zu uns gewechselt ist. Sie ist als Altenpflegerin und Familienhelferin im Erdgeschoss tätig.

Die langjährige Mitarbeiterin Jolanda Moriggl ist am 01.02.2022 über Mobilität vom Südtiroler Sanitätsbetrieb zu uns übergewechselt und ist nun offiziell Angestellte des Martinsheimes.

Auch die Verwaltung kann sich über Verstärkung freuen: Am 01.04.2022 hat der Schludernser Marcel Telser sein Arbeitsverhältnis im Büro begonnen.





Interview

6 Fragen an den neuen Mitarbeiter Marcel Telser:

- 1. Worauf freust du dich am meisten bei deiner neuen Arbeitsstelle?**
Ich freue mich am meisten Neues zu lernen.
- 2. Für welche drei Dinge in deinem Leben bist du am dankbarsten?**
Am dankbarsten bin ich für meine Frau Lisi, meine beiden Kinder und für meine Gesundheit.
- 3. Wenn du eine Sache auf der Welt verändern dürftest: Was wäre das?**
Der Krieg in der Ukraine schockiert uns alle in Europa. Das Leid und das Elend sollten nicht sein.
- 4. Auf welche Frage hattest du in letzter Zeit keine Antwort und hast du sie finden können?**
Ich habe bis jetzt im Handwerk gearbeitet. Der Berufswechsel ins Martinsheim ist für mich eine Veränderung. Ich hoffe, dass ich die Herausforderungen gut meistern kann. Diese Frage wird sich für mich erst beantworten.
- 5. Welchen Beruf haben sich deine Eltern für dich vorgestellt?**
„Blicke nach vorn und glaube an dich selbst. Alles andere passiert von alleine.“ Das war das Motto meiner Eltern.
- 6. Worauf könntest du in deinem Leben nicht verzichten?**
Meine Familie, Freunde und gutes Essen.

27



Kilian Wolfgang

Unsere ehemalige Mitarbeiterin Madalena Holzknicht durfte ein neues Familienmitglied begrüßen: Am 02.01.2022 erblickte ihr Sohn Kilian Wolfgang das Licht der Welt.



Abschied



Pensionierungen

Schweren Herzens mussten wir die Malserin Herlinde Moser in den Ruhestand entlassen. Sie war als Krankenpflegerin im Wohnbereich Obergeschoss tätig. Begonnen hat sie ihre Arbeit im fernen Jahr 1988.

Die Gurnserin Aloisia Maria Zoderer war als Altenpflegerin im Dachgeschoss tätig. Seit 2001 war sie bei uns und bis zum letzten Tag in Vollzeitarbeit.

Wir bedanken uns bei beiden Mitarbeiterinnen für den langjährigen Einsatz und wünschen ihnen viel Glück und Gesundheit für diesen neuen Lebensabschnitt.

Genießt ihn!

In eigener Sache

Frau Brunhilde Pritzi hat in ihrer langjährigen Zeit als Redaktionsmitglied zahlreiche Artikel für das Martinsblatt geschrieben und sich fürs „Heimblatt“, wie es hinlänglich genannt wird, sehr engagiert. Nun hat sie ihre Tätigkeit im Redaktionsteam eingestellt. Das ist schade, aber wir respektieren natürlich den Wunsch von Frau Pritzi, wenn auch schweren Herzens.

Danke, liebe Bruni, sagt das gesamte Redaktionsteam



Interview

6 Fragen an Aloisia Maria Zoderer:

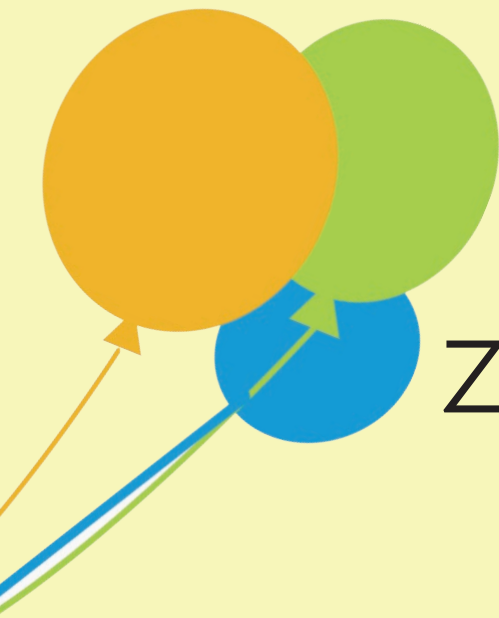
- 1. Worauf freust du dich am meisten im Ruhestand?**
Ich freue mich darauf, mehr Zeit mit meiner Familie verbringen zu können.
- 2. Für welche drei Dinge in deinem Leben bist du am dankbarsten?**
Für Gesundheit, für meine Kinder und meinen Enkelsohn und für ein Einkommen (Pension) ohne dafür arbeiten zu müssen.
- 3. Wenn du eine Sache auf der Welt verändern dürftest: Was wäre das?**
Frieden auf der ganzen Welt.
- 4. Auf welche Frage hattest du in letzter Zeit keine Antwort und hast du sie finden können?**
Ich fragte mich, wie es im Ruhestand wohl sein wird. Es fühlt sich an wie Urlaub.
- 5. Welchen Beruf haben sich deine Eltern für dich vorgestellt?**
Meine Eltern waren froh, dass ich die Schule in Innsbruck besucht habe. Sie haben mich selbst entscheiden lassen.
- 6. Worauf könntest du in deinem Leben nicht verzichten?**
Auf meine Eigenständigkeit könnte ich nicht verzichten.

29



Frohe Ostern

Das Redaktionsteam wünscht allen Leserinnen und Lesern ein frohes Osterfest.



Alles Gute zum Geburtstag

*Wir wünschen euch erfüllte Stunden,
Tage voller Lachen und Sonnenschein,
viel Wärme für eure Seele, viel Liebe für euer Herz und
die Zuversicht, nie die Hoffnung aufzugeben.*

April 2022

Teresa Schaller	01.04.1932	90
Walter Ruffinatscha	08.04.1941	81
Irma Egger	29.04.1944	78

Mai 2022

Theresia Platzer	06.05.1924	98
Mario Robazza	06.05.1944	78
Rita Wiesler	13.05.1940	82
Marianna Telser	22.05.1949	73
Karolina Gunsch	25.05.1943	79
Marianna Höllrigl	22.05.1938	84
Hildegard Sagmeister	25.05.1930	92

Juni 2022

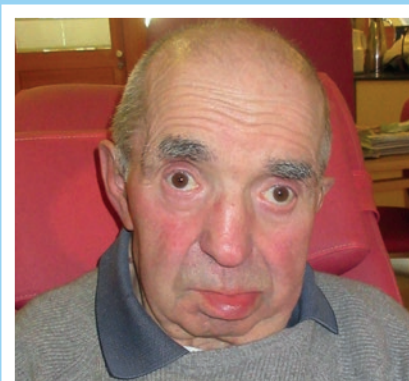
Maria Magdalena Zwick	08.06.49	73
Barbara Pegger	10.06.1938	84
Magdalena Gasser	11.06.1924	98
Mario Antonio Scisci	11.06.1946	76
Hildegard Raffener	12.06.1944	78
Rosa Marth	14.06.1927	95
Isidor Eberhart	19.06.1938	84

Grüß Gott

... neue Gesichter:

Wir begrüßen Heinrich Veith (im Bild oben),
Lisabeth Wehrli, Christina Waldner, Doris Pat-
scheider (im Bild unten) in Daueraufnahme und
Walter Spiess in Übergangspflege.

Allen wünschen wir einen schönen Aufenthalt.



Aufwiedersehen

*Alles hat seine Zeit,
sich begegnen und verstehen,
sich halten und lieben,
sich loslassen und erinnern.*



Franz Gruber
verstorben
am 02.04.2022



Maria Anna Crazzolaro
verstorben am 02.02.2022



Cäcilia Flora
verstorben am 04.01.2022



Platz für Gesundheit.

Zum Beispiel mit der besten Behandlung.

Und wie steht's mit deiner Absicherung?
Reden wir drüber.

Die freie Wahl des Krankenhauses, die Behandlung durch einen speziellen Facharzt, eine Therapie in einer Spezialklinik, womöglich sogar im Ausland ... Mit deiner privaten Krankenversicherung ist dir immer die beste medizinische Versorgung garantiert!
Reden wir drüber. www.raiffeisen.it



Raiffeisen
Meine Bank